

MATTIA FÜRTER & MICHEL GIEBEN



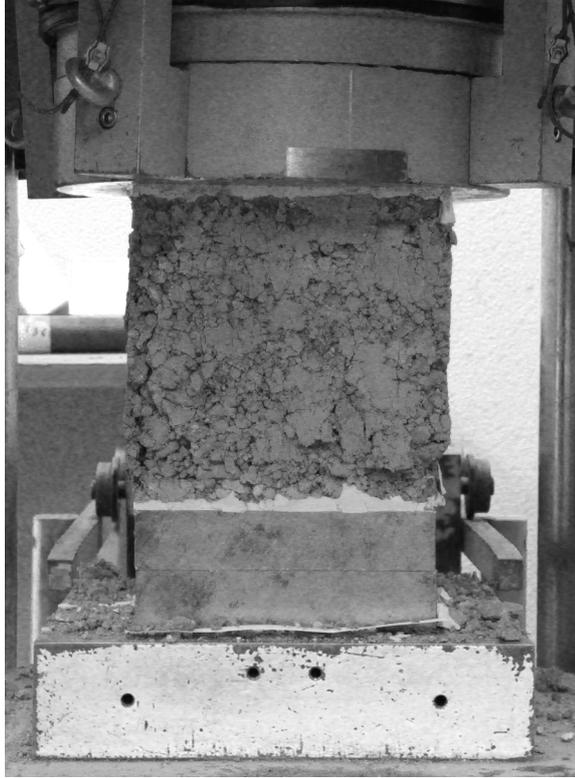
ENTWURFSKURS
ZIRKULÄR,
VOM MATERIAL ZUM ORT
DIE BINZ, EINE EHEMALIGE LEHMGRUBE

HERBST 2021

GASTDOZENTUR ROGER BOLTSHAUSER
DEPARTEMENT ARCHITEKTUR ETH ZÜRICH

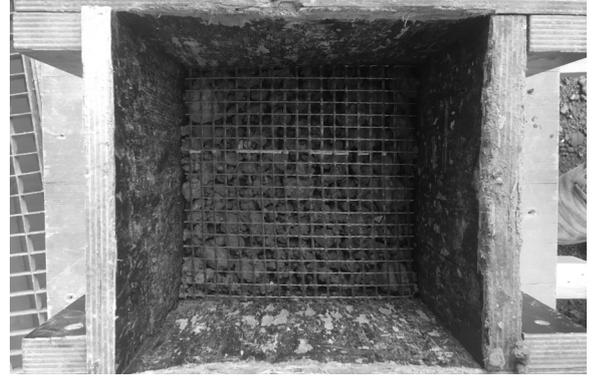
MATTIA FURLER & MICHEL GIEBEN

BAUPLATZANALYSE 1. ZWISCHENKRITIK + KNOTEN



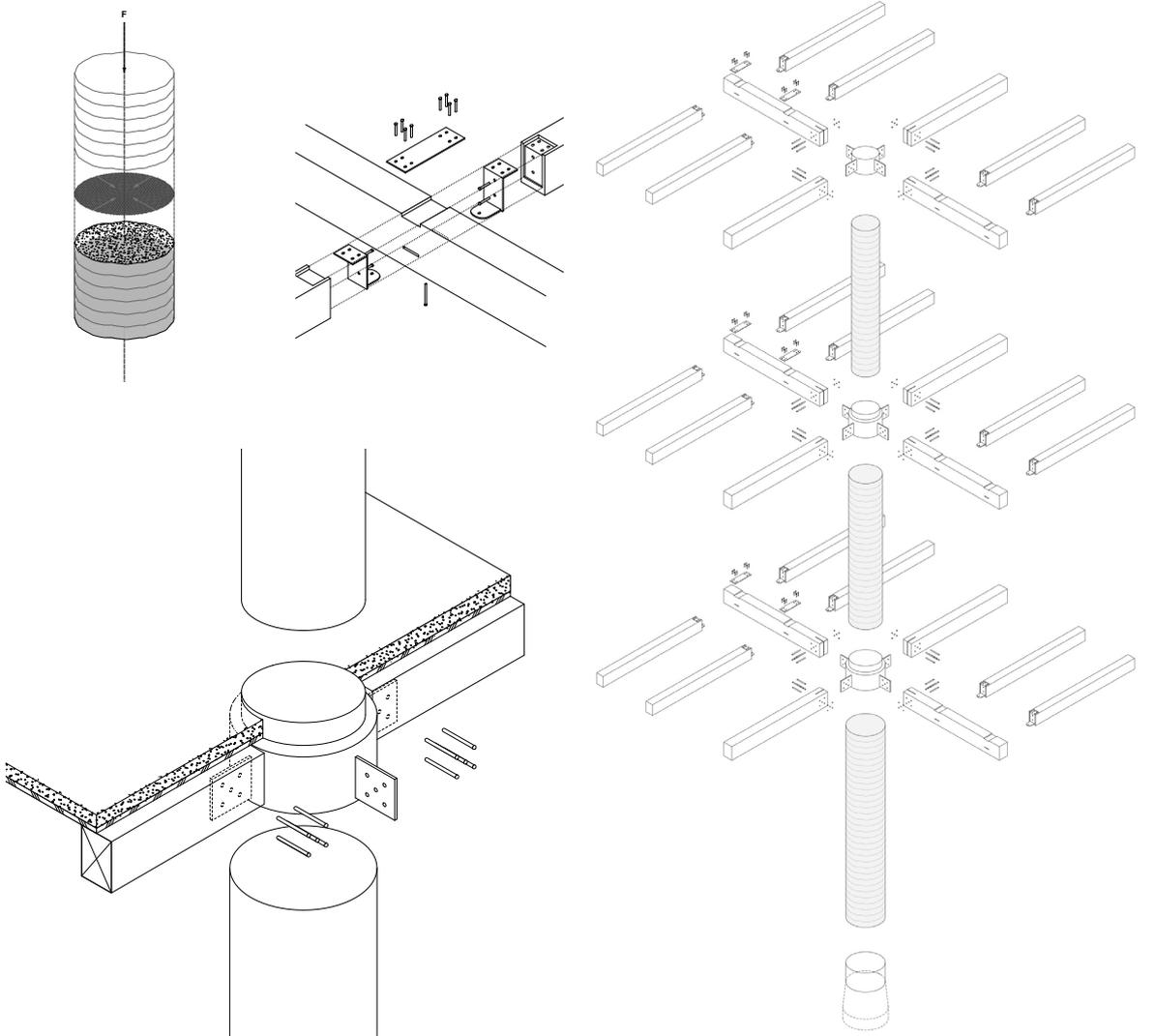
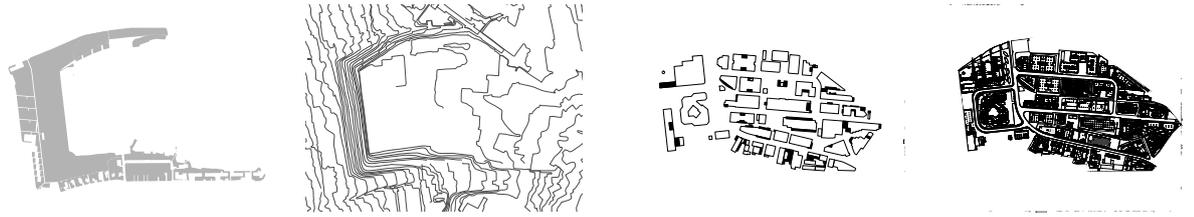
Analyse

Die Binz ist ein Ort der Produktion und des Gewerbes, aber auch ein Ort des urbanen Zusammenlebens. Sie zeichnet sich durch eine grosse Vielfalt an Nutzungen und Räumen aus und ist reich an verschiedenen interessanten städtebaulichen und architektonischen Elementen. Der ehemalige Tonabbau im späten 19. Jahrhundert hinterliess eine dramatische, von Menschenhand geschaffene Topografie. Heute sind die terrassierten Hänge von einem grünen Waldgürtel überwuchert, der die Einfriedung des Geländes noch verstärkt. Nur ein paar kleine Wege und Treppen durchziehen das Gebiet und verbinden es mit der Umgebung. Hinter den Gebäuden in der Binz, die sich entlang dieses Grüngürtels erstrecken, finden sich einige ruhige, fast intime Plätze, die genau an dieser Grenze liegen. Sie sind oft von den Bewohnern der Binz selbst angelegt worden - eine informelle Aneignung des Raums. Darüber hinaus sind viele der Gebäude in der Binz so gebaut, dass sie ein Höchstmass an Flexibilität bieten.



Knoten

Stampflehm hat viele Qualitäten, aber als Baumaterial hat er auch seine Grenzen. Das Bestreben, einen flexiblen und durchlässigen Raum zu schaffen, erfordert eine Optimierung der konstruktiven Eigenschaften des Materials. Insbesondere die vergleichsweise geringe Druckfestigkeit setzt der Ausbildung grosser Spannweiten und dünner Gebäudeteile Grenzen. Daher werden sowohl die Säulen als auch die tragenden Türme des Bauwerks mit einer textilen Bewehrung verstärkt, die wesentlich dünnere Querschnitte und höhere Tragfähigkeiten ermöglicht. Eine Recherche mit anschliessender empirischer Prüfung untersucht die Möglichkeiten, Stampflehm als Baumaterial zu verbessern.

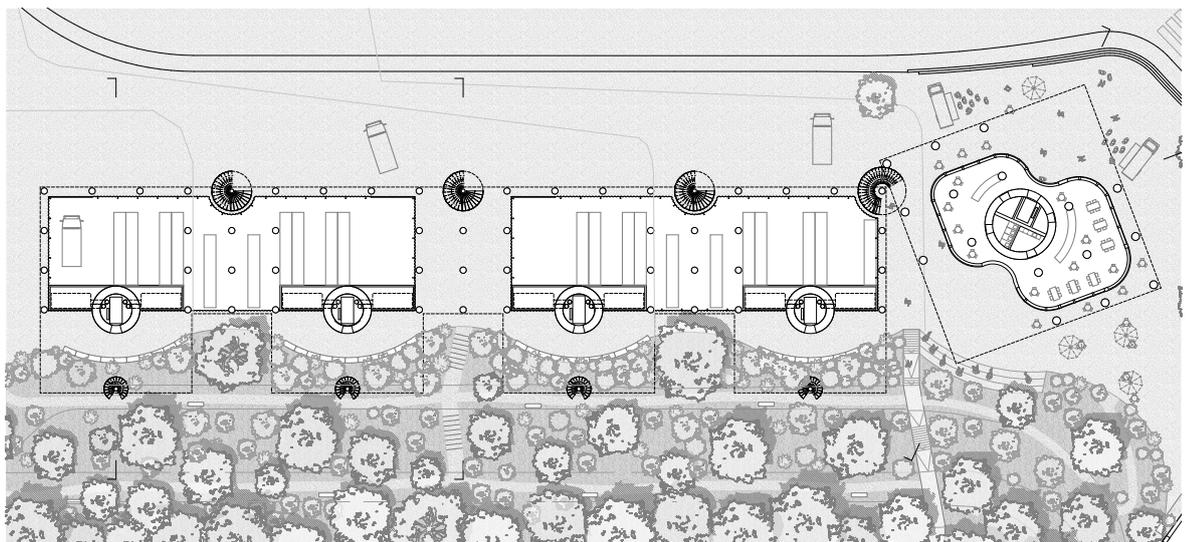
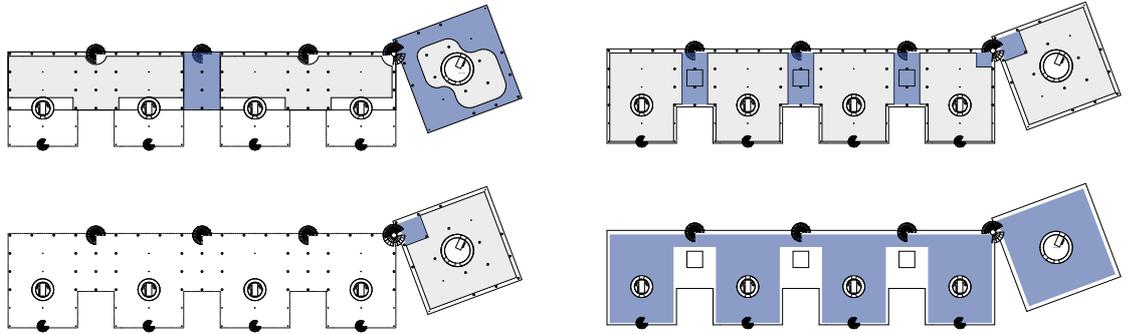
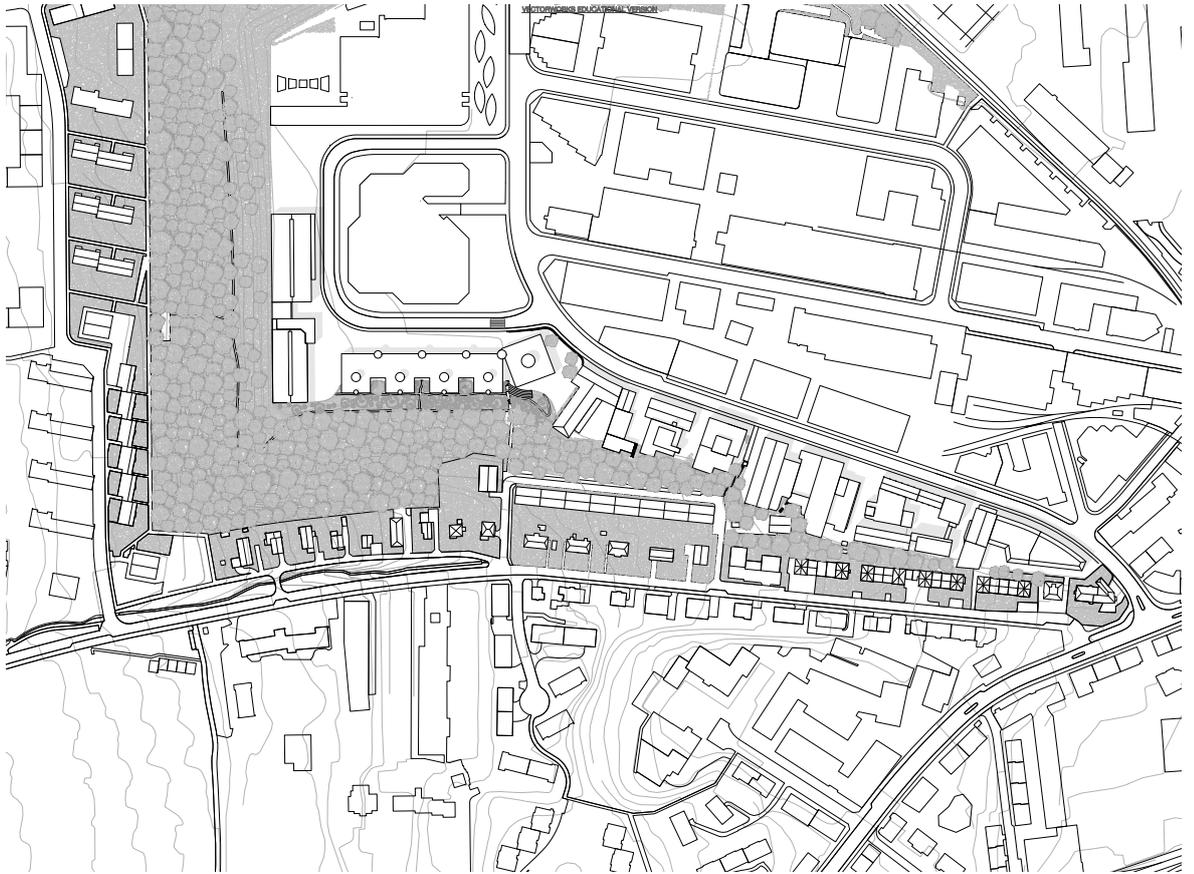


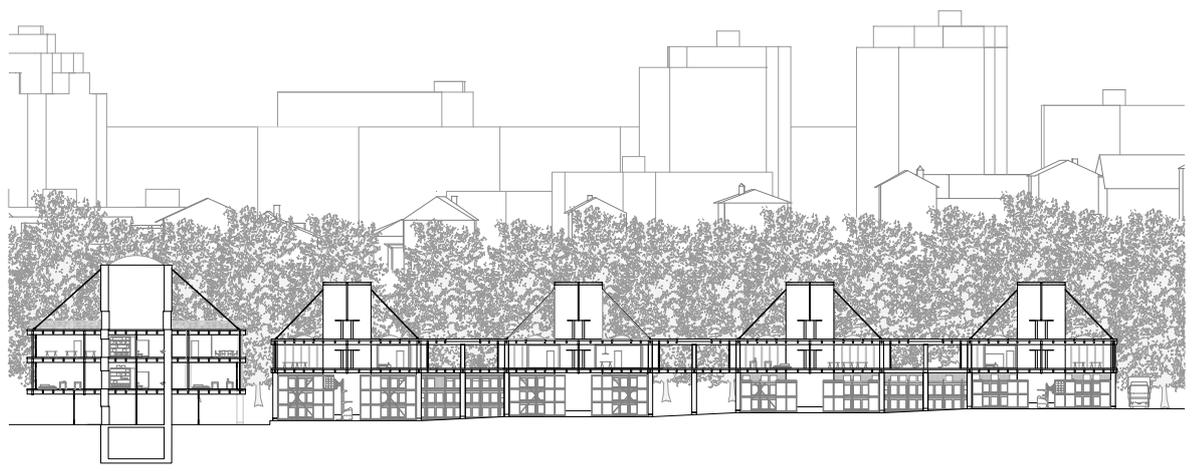
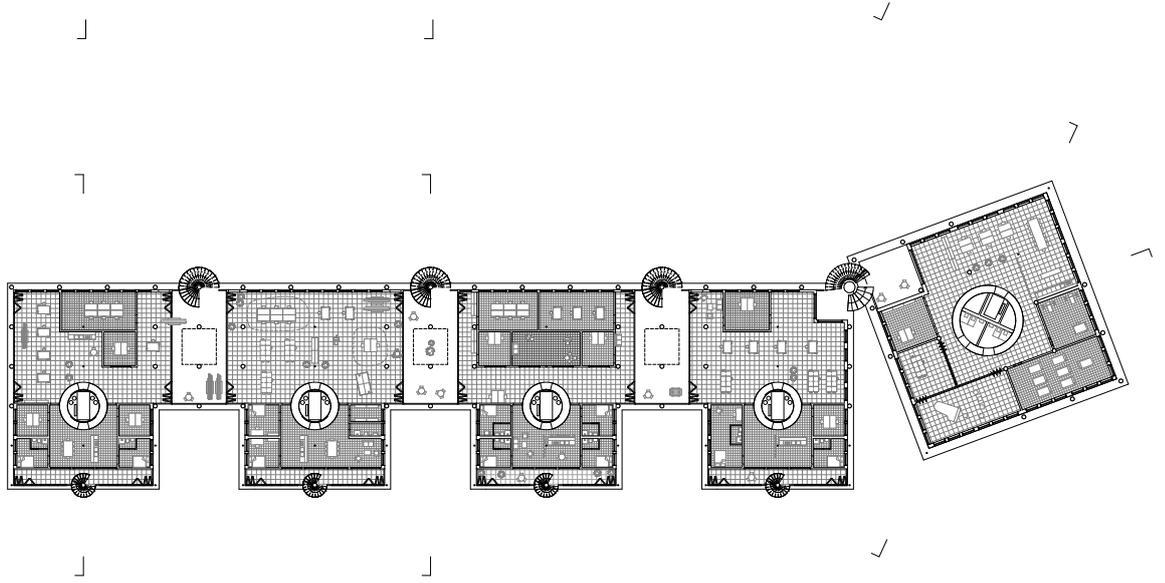
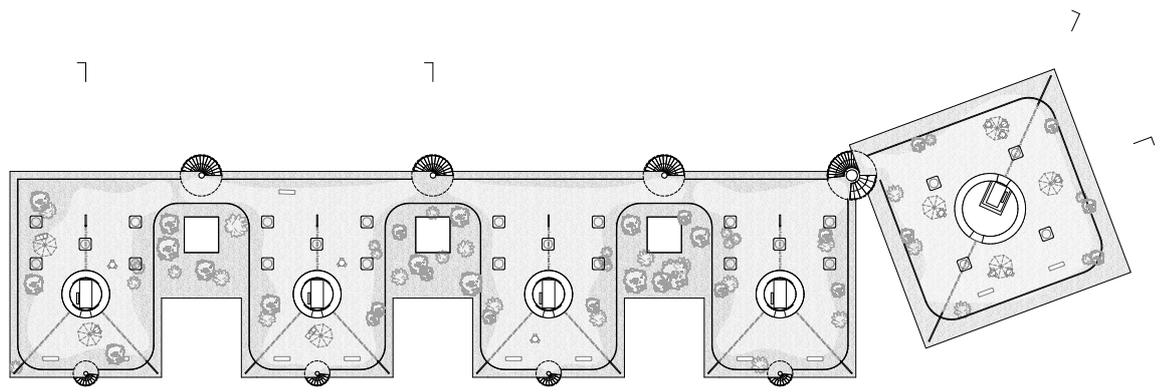
MATTIA FURLER & MICHEL GIEBEN

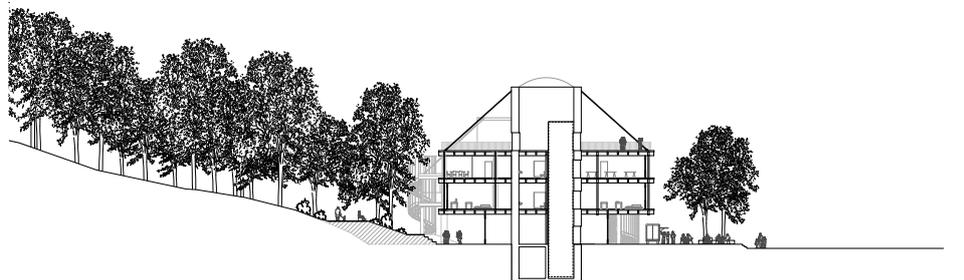
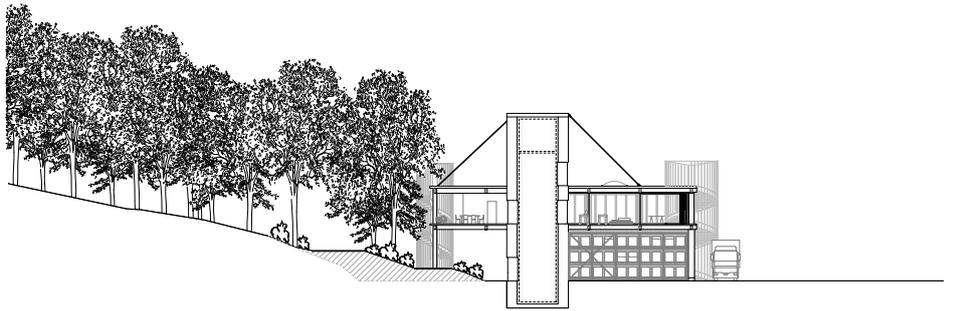
PROJEKT

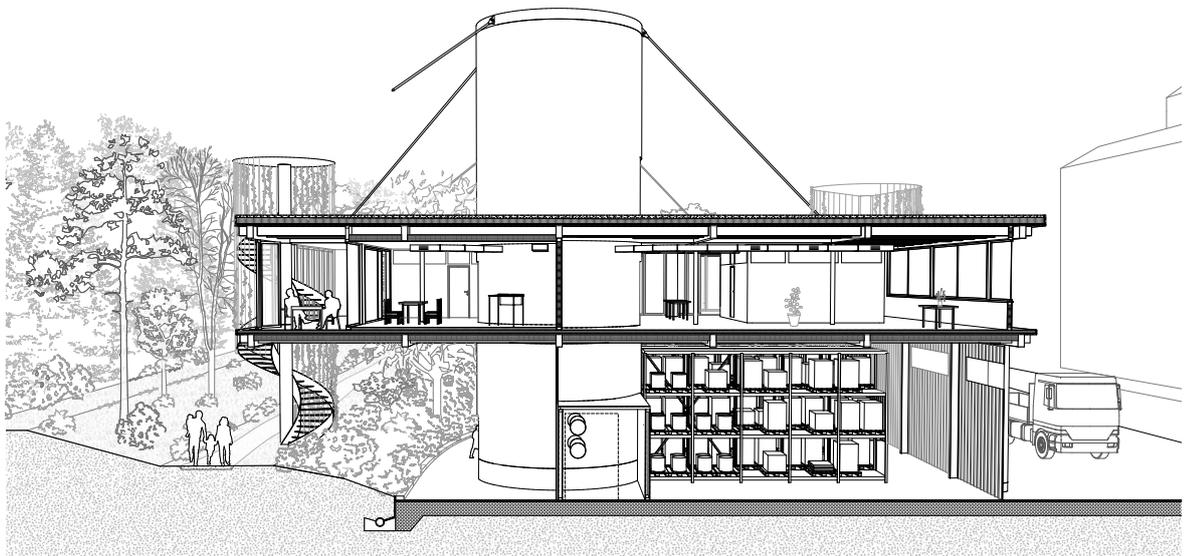
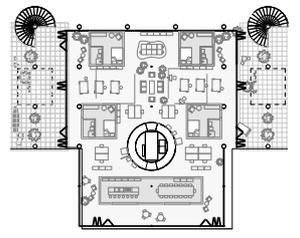
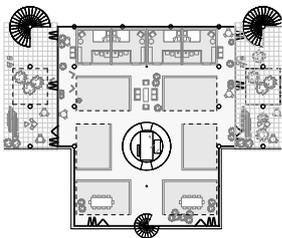
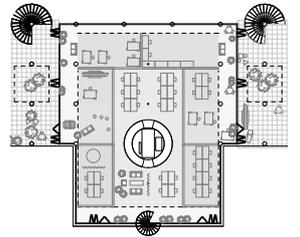
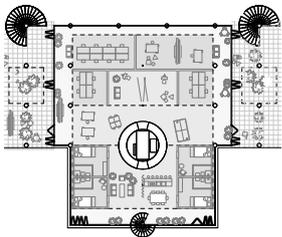
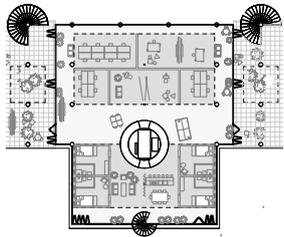
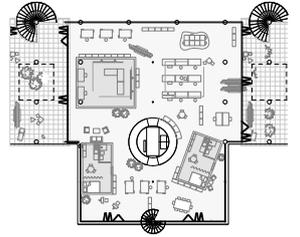
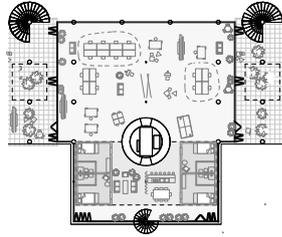
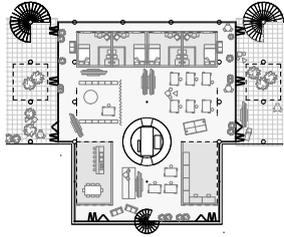


Die Sammel- und Recyclingstation der Spross AG - eine grosse asphaltierte Fläche - wird umgestaltet, wobei die alte Nutzung erhalten bleibt und Platz für neue geschaffen wird. Der Baukörper wird wie die anderen Gebäude an den Ausläufern platziert, wodurch eine klare Kante zur Binz und eine Verzahnung mit dem dahinter liegenden Grünraum entsteht. Das Gebäude ist so zurückgesetzt, dass im hinteren Bereich eine Art Garten entsteht, der die beschriebene Intimität wiedergibt. Im Erdgeschoss wird die frühere Nutzung der Baustoffe Hug und Recyclinganlage von Spross beibehalten. In den Obergeschossen werden neue Räume für Produktion und dergleichen geschaffen. Das Gebäude soll auch Raum für öffentliche Aktivitäten und deren Nutzungen bieten, bestehend aus «unprogrammierten» Räumen und einer grossen Dachterrasse. An der Vorderseite zu einer kleinen Piazza hin kann ein neues Gemeinschaftszentrum vielfältige Einrichtungen wie Werkstätten für die Menschen in der Binz sowie für die umliegenden Stadtteile bereitstellen. Die Struktur des Gebäudes kann als ein System gesehen werden, das verschiedene Formen des Wohnens aufnehmen kann. Es besteht aus einer Wiederholung grosser Türme aus Stampflehm, an denen eine Leichtbaukonstruktion aus Holz aufgehängt ist. Sie ermöglicht eine weite Auskragung zum Grünraum hin und befreit den Innenraum von Stützen. Der Innenausbau profitiert von dieser Massnahme, da die Nutzer den Raum nach Belieben gestalten können. Die Innenräume sind zusätzlich zum Tragwerk in einem Raum-in-Raum-Prinzip aufgebaut. Das Gebäude ist in verschiedene Klimazonen gegliedert, die von unbeheizten in den öffentlichen Bereichen über halbbeheizte bis hin zu beheizten reichen. Durch eine solche Klimazonierung kann die Betriebsenergie des Gebäudes reduziert und optimiert werden. Eine Reihe von beweglichen Fassadenelementen und Trennwänden ermöglicht es den Nutzern, den Raum nach ihren Bedürfnissen zu verbinden, zu unterteilen und umzugestalten.



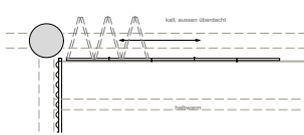
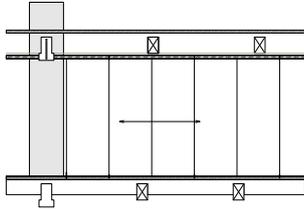






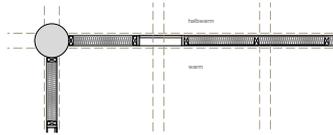
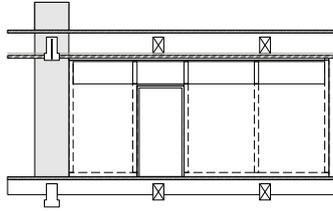
Faltwand HW/W

Schicht zw. Außen und Halbwarm. Minimale Dämmung
Leichtbau, Wellblech aus Glasfaser auf Stahlrahmen



Innenwand gedämmt HW/W

Dämmschicht zw. Halbwarm und Warm. Dämmung
Leichtbau, Holzständer mit Lehnplatten



Wellblechfassade U/K

Schutzschicht zw. Außen und Halbwarm. Minimale Dämmung
Leichtbau, Wellblech aus rückgebautem Hochregallager

